

Existentialismus

Jean-Paul Sartre

In gewissem Sinne müsste jede wahre Philosophie die GESCHICHTE anhalten, weil sie entdeckt, was ist, was möglich ist, was unmöglich ist. Die *Trauer* jeder Philosophie ist, dass sie sich auf ihre Weise als Ende der Geschichte ausgibt.

Nach Descartes bleibt nur noch, die WISSENSCHAFT nah der METHODE der metaphysischen Axiome abzuleiten; nach Kant ist die Sittlichkeit für immer festgelegt wie auch die Reichweite der Vernunft und die Orientierung der Wissenschaft.

Innerlich *sträubt sich* jeder Mensch gegen das Ende der GESCHICHTE: Er will sich und die Welt verwirklichen in einer schöpferischen Unkenntnis. Er will eine offene Welt. (Obwohl eine andere Tendenz ihn antreibt, alles im Sein zu stabilisieren).

Der Existentialismus hingegen gibt sich nicht als Ende der GESCHICHTE und nicht einmal als Fortschritt: er will einfach nur durch den Diskurs des Absoluten darüber Rechenschaft geben, dass jeder Mensch für sich selbst innerhalb des Relativen ist.

(Jean-Paul Sartre, Entwürfe für eine Moralphilosophie, S. 170)